Erfüllung der Parteibeschlüsse erfordert hohes Niveau der Lehre

Die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe erfordert bei der Ausbildung unseres wissenschaftlich-technischen Nachwuchses ein hohes Niveau der Lehre. Deshalb ringen wir in zahlreichen grundlegenden Gesprächen mit Industriepartnern, Institutionen und Fachspezialisten um die ständige Verbesserung des Lehrprogramms und sind ständig bemüht, die einzelnen Lehrprogramme stets auf dem neuesten Stand zu halten. Einem hohen Niveau der Ausbildung dient auch unser Bestreben, die Studenten schon von Beginn ihres Studiums an mit bewährten und geeigneten Methoden der wissenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen und sie zur selbständigen Arbeit zu befähigen. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Studenten, Betreuern und Hochschullehrern ist dafür die Voraussetzung.

Zur besseren Erfüllung unserer umfangreichen Aufgaben in Bildung und Erziehung streben wir danach, die Zusammenarbeit mit der Industrie immer enger zu gestalten.

In diesem Prozeß werden die schöpferischen Potenzen der Studenten stärker wirksam, und sie erkennen besser die Notwendigkeit, die erworbenen theoretischen Kenntnisse mit vielseitigen praktisch-experimentellen Fähigkeiten zu verbinden.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Absolventen in der Fachstudienrichtung Plast- und Elasttechnik ständig gestiegen. Und 1973 werden es einschließlich des postgradualen und des Fernstudiums mehr als 120 Absolventen sein, die ihre Ausbildung abschließen. Sie werden vorwiegend in Kombinaten und Betrieben der chemischen Industrie, der elektrotechnischen und der Konsumgüterindustrie eingesetzt.

Um die Arbeitsproduktivität speziell in der Konsumgüterindustrie weiter zu erhöhen, wird besonderer Wert darauf gelegt, den Studenten neue Technologien und Verfahren zu vermitteln bei denen ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzen entsteht, wie z. B. den Einsatz von Polyurethanwerkstoffen in der Möbel-, Bau- und Schuhindustrie sowie neue maschinentechnische Verfahren wie das Spritzprägen, Spritzgießen-Tiefziehen und Schäumen. Um zu gewährleisten, daß die Absolventen mit hoher Effektivität in der Industrie eingesetzt werden können, wurde außer der ständigen Arbeit an den Ausbildungsplänen auch eine bessere Koordinierung der einzelnen Ausbildungsrichtungen untereinander erreicht.

Nach dem neuen Lehrprogramm wird der Absolvent in höherem Maße befähigt, z. B. bei der Rationalisierung konstruktiv mitzuwirken und damit den vom VIII. Parteitag gekennzeichneten Weg der Intensivierung unserer Volkswirtschaft mitzugestalten.

Kästner,
Sektion Verarbeitungstechnik

Sektionskolloquium zu Problemen der Weiterbildung

Im Dezember 1972 führte die Sektion Physik/Elektronische Bauelemente ein Sektionskolloquium zum Thema „Weiterbildung als Bestandteil des Reproduktionsprozesses" durch. Nach einleitenden Worten des Leiters des Weiterbildungszentrums Elektronische Bauelemente legte Genosse Kehr, Direktor für Kader und Bildung im VEB Halbleiterwerk Frankfurt/O., in überzeugender und fundierter Weise die Notwendigkeit einer ständigen, zyklischen Weiterbildung für alle Hoch- und Fachschulkader des Betriebes dar. Er entwickelte Gedanken über eine effektive Gestaltung einer solchen Weiterbildung und berichtete über die bisherigen guten Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungszentrum Elektronische Bauelemente.

Über die Anforderungen an die inhaltliche Gestaltung von Weiterbildungsmaßnahmen für Ingenieur- und naturwissenschaftliche Kader der Halbleiterindustrie sprach der TKO-Leiter des gleichen Kombinats.

H. Wiegand, Mitarbeiter am Weiterbildungszentrum, berichtete über Einflüsse auf den Lernerfolg Erwachsener in der Weiterbildung. Die zahlreich erschienenen Vertreter anderer Weiterbildungszentren der Republik und Leitfachschulen für Weiterbildungsrichtungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen sowie der Industrie diskutierten sehr ausgiebig über die vorgetragene Problematik und gaben wertvolle Hinweise. Sie schlugen vor, diesem Sektionskolloquium ähnliche Veranstaltungen des gemeinsamen Erfahrungsaustausches folgen zu lassen.

Unsere Tätigkeit in der Pionierorganisation — ein Beitrag zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele

Wir Lehrerstudenten der FDJ-Gruppe 72/040, arbeiten seit Beginn unseres Studiums mit der Pionierorganisation „Fritz Grosse" an der Humboldt-Oberschule eng zusammen. Im Rahmen ihrer Ausbildung wurden je zwei Freunde in den Klassen 4 bis 7 als Gruppenpionierleiter eingesetzt. Hier können wir erstmalig unsere Fähigkeiten für den gewählten Beruf unter Beweis stellen. Besonders konzentrierten wir uns in unserer bisherigen Arbeit auf die Vorbereitung der X. Weltfestspiele. Dazu gehörten zum Beispiel in allen Klassen Sammelaktionen, Spenden und Basare für die Finanzierung der X. Weltfestspiele. Um die Pioniere für das Festival zu begeistern, führten wir mit den Pionieren Gespräche über vergangene Weltfestspiele durch. Dazu wurden Teilnehmer dieser Spiele eingeladen, Jugendlieder einstudiert und ein Film über die Vorbereitung der X. Weltfestspiele angesehen. Da wir selbst noch keine Weltfestspiele miterlebten, ist es natürlich nicht immer leicht, alle Fragen der Pioniere zu beantworten. Aber wir erhalten Unterstützung vom Direktor für Tageserziehung, Herrn Preußner, sowie von allen Klassenleitern. An dieser Stelle sei allen dafür gedankt.

Ein besonderer Höhepunkt im Leben der Pionierorganisation war der Pioniergeburtstag am 11. Dezember 1972, der auch unter dem Motto „X. Weltfestspiele" vorbereitet und durchgeführt wurde.

Unsere ganze Arbeit ist darauf gerichtet, den Pionieren Inhalt und Aufgabe der Weltfestspiele nahezubringen.

Wir rufen alle Lehrerstudenten unserer TH auf, die Arbeit mit den Pionieren zu verstärken und sie noch mehr auf die Vorbereitung und Durchführung der X. Weltfestspiele zu richten.

Freundschaft! FDJ-Gruppe 72/040

Achtung, Verkehrsteilnehmer!

Die nächsten Verkehrsteilnehmerschulungen werden im Raum 3/B 201 (Reichenhainer Str. 70) jeweils donnerstags um 14.15 Uhr durchgeführt.

Als Termine und Themen sind vorgesehen:

1. März Verkehrszeichen und -leiteinrichtungen; 5. April Ausweichen und Überholen; 17. Mai Sommer, Urlaub, Reisezeit; 21. Juni Gefahren des Alkohols.

Ab April werden zur Vergabe der grünen Prüfgemarke bzw. des Abziehbildes für Kleinkrafträder technische Überprüfungen für Kraftwagen, Kafträder, Anhänger und Kleinkrafträder durchgeführt. Die Besitzer von Kleinkrafträdern werden darauf aufmerksam gemacht, daß auch für sie die Pflicht besteht, ihre Fahrzeuge überprüfen zu lassen, und daß künftig durch die Verkehrspolizei verstärkt Kontrollen erfolgen.

Die technischen Überprüfungen finden im Hof des Hochschulteiles Straße der Nationen jeweils mittwochs ab 15 Uhr am 14. April, 16. Mai, 13. Juni und 11. Juli statt.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, wird um telefonische Anmeldung bei Dr. Sebald (Tel. 394 403) gebeten.

„HS" gratuliert

Zum 75. Geburtstag

Martha Heinze,
Hochschulbibliothek

Zum 70. Geburtstag

Helene Adler,
Direktorat für Planung und Ökonomie

Zum 65. Geburtstag

Gertrud Christ,
Direktorat für Planung und Ökonomie

Johannes Geißner,
Sektion Wirtschaftswissenschaften

Ilse Uhlig,
Direktorat für Planung und Ökonomie

Zum 60. Geburtstag

Elli Kunze,
Sektion Verarbeitungstechnik

Elsbeth Michalk,
Direktorat für Planung und Ökonomie

Hohe Einsparungen

Im sozialistischen Wettbewerb erreichten die Maschinisten in den Wärmeumformerstationen beachtliche Ergebnisse bei der Einsparung von Wärme- und Elektroenergie.

So wurden im Jahre 1972 vom Meisterbereich der Kollegen Jäck und Scheffler insgesamt Einsparungen von 3294 Gcal Wärmeenergie und 45 065 kWh an elektrischer Arbeit mit einem gesellschaftlichen Nutzen von 67,6 TM für unsere Volkswirtschaft erreicht.

Wir danken dem Bedienungspersonal der Umformerstationen für die gezeigten Leistungen im Maschinistenwettbewerb.

H. Kempe,
Direktor für Planung und Ökonomie

Krümmer,
Energiebeauftragter

Verarbeitungstechnologisches Kolloquium

Am 17. Januar berichteten Genosse Prof. Ruder und Genosse Dr. Hermanies im 8. Verarbeitungstechnologischen Kolloquium der Sektion Verarbeitungstechnik über „Arbeitsgebiete und wissenschaftliche Probleme der Polygrafie und Bedruckstoffverarbeitung".

Die einzelnen Arbeitsgebiete wurden in ihrer gegenseitigen Zuordnung dargestellt und Probleme der Forschung mit Hinweisen für notwendige und mögliche Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftsbereichen behandelt. Aufschlußreich waren die zu Packmitteln verwendeten Werkstoffanteile, ihr mögliches Aufkommen sowie Fragen der Umweltverschmutzung. Für das breite und in den letzten Jahren durch Anwendung der Elektronik sich stürmisch entwickelnde Gebiet der Druckformenherstellung erfolgte für die in der Praxis angewendeten vielfältigen Verfahren eine übersichtliche Darstellung anhand von zweckmäßigen Ordnungsprinzipien.

Prof. Dr. Ruder,
Sektion Verarbeitungstechnik

Redaktionsschluß für die Ausgabe war Donnerstag, der 15. Februar 1973

Hochschulspiegel

Dipl.-Wirtsch. D. Zemmrich (verantwortlicher Redakteur), H. Schröder (Bildredakteur), Dr. H. Dressig, Dipl.-Sportlehrer W. Hauck, Dipl.-Ing. H. Hawranke, Major W. Höfer, Dr. A. Hupfer, W. Nagel, Ingenieur B. Kornhöfer, Dipl.-Ing. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dipl.-Ing. M. Mpukuch, W. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. P. Petzold, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dipl.-Ing. W. Schulz, K. Thomas.

Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1144

Eine kämpfende, schöpferische Klasse

Zum 125. Jahrestag des Manifestes der Kommunistischen Partei

In den letzten Februartagen des Jahres 1848 lieferte eine winzige Londoner Druckerei in wenigen hundert Exemplaren eine kleine, nur 23 Seiten umfassende, Broschüre aus, von der Lenin später schrieb: „Dieses Büchlein wiegt ganze Bände auf." Es war das vom Karl Marx und Friedrich Engels verfaßte Manifest der Kommunistischen Partei — die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus, das Programm des Bundes der Kommunisten, der ersten internationalen und deutschen Arbeiterpartei der Geschichte.

Aus der gesamten Geschichte der menschlichen Gesellschaft, besonders aber aus der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise, wiesen Marx und Engels nach, daß letztere notwendigerweise überwunden und durch eine neue Gesellschaftsordnung abgelöst werden muß. In der Arbeiterklasse sahen die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus jene soziale Kraft, die den Kapitalismus beseitigen, ihre eigene politische Herrschaft errichten und die neue, sozialistisch-kommunistische Gesellschaftsordnung schaffen wird. Darin besteht ihre historische Mission, eine humanistische Mission, wie sie noch keine progressive Klasse je in der Geschichte zu erfüllen hatte: die endgültige Beseitigung jeglicher Form der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen. „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen", schrieben Marx und Engels im Manifest, „tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist."

Programm der ersten internationalen Arbeiterpartei

Sozialistische und kommunistische Schriften waren bereits vor Marx und Engels erschienen; die ersten schon zu Beginn des Übergangs der Feudalgesellschaft zum Kapitalismus im 16. Jahrhundert (Thomas Morus „Utopia" 1516 und Thomas Campanellas „Der Sonnenstaat" 1611). Mit der Herausbildung des modernen Kapitalismus — mit dem Entstehen der kapitalistischen Bourgeisie und des Industrieproletariats — durch die industrielle Revolution in England und den Sieg der französischen bürgerlichen Revolution von 1789 bis 1794 war das Wirken der großen kritisch-utopischen Sozialisten Claude Henri Saint-Simon (1760 bis 1825), Charles Fourier (1772 bis 1837) und Robert Owen (1771 bis 1858) verbunden.

Worin bestand eigentlich der Unterschied des Manifestes der Kommunistischen Partei zu diesen vormarxschen sozialistischen und kommunistischen Schriften?

Manifest
der
Kommunistischen Partei.
Veröffentlicht im Februar 1848.
Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
London.
Gedruckt in der Office der „Bildungs-Gesellschaft für Arbeiter" von J. E. Burghard.
46, Liverpool Street, Hampstead Road.

Die kritisch-utopischen Sozialisten beispielsweise entdeckten wesentliche Widersprüche des sich entwickelnden Kapitalismus, unterzogen sie einer teilweise sehr heftigen Kritik und begründeten die Notwendigkeit einer neuen, sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft. In genialer Weise nahmen sie denkend einige wesentliche Züge dieser neuen Gesellschaftsordnung vorweg, die den heute real existierenden Sozialismus tatsächlich charakterisieren: gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln; bewußte, planmäßige und rationelle Gestaltung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens; umfassende Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit; die Gleichberechtigung der Frau in der neuen Gesellschaft und einiges mehr. Diese positiven Seiten und Ideen waren es auch, die den kritisch-utopischen Sozialismus zu einer der theoretischen Quellen des wissenschaftlichen Kommunismus werden ließen.

Jedoch vermochten die kritisch-utopischen Sozialisten noch nicht die objektiven Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft aufzudecken und das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung zu erkennen. Diese Leistung konnten erst — nachdem der Kapitalismus und seine Widersprüche eine gewisse Reife erreicht hatten — Marx und Engels mit der Begründung der materialistischen Geschichtsauffassung und der Entdeckung des Mehrwertgesetzes vollbringen.

Vor allem aber — und darin besteht der wesentliche Unterschied zum wissenschaftlichen Kommunismus — sahen die kritisch-utopischen Sozialisten in der Arbeiterklasse lediglich eine leidende Klasse, der man helfen muß. Charles Fourier beispielsweise wollte mit Hilfe von etwa 4000 reichen Leuten Europas — an die er sich in zahlreichen Briefen und Denkschriften wandte — durch die Gründung sogenannter Phalansterien, Produktionsgemeinschaften, Beispiele schaffen, wie man auf nichtrevolutionärem Wege die kapitalistische in die sozialistische Gesellschaft umwandeln kann.

Demgegenüber erkannten Karl Marx und Friedrich Engels in der Arbeiterklasse eine revolutionäre, eine kämpfende und schöpferische Klasse, deren geschichtliche Aufgabe objektiv nicht nur darin besteht, die historisch letzte Ausbeuterordnung auf revolutionärem Wege zu beseitigen, sondern vielmehr noch darin, eine neue Gesellschaft zu schaffen.

Die „Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft", das ist es, was W. I. Lenin später als das „Wichtigste in der Marxschen Lehre" hervorhob.

Und das Manifest der Kommunistischen Partei war das erste programmatische Dokument der internationalen Arbeiterbewegung, in dem diese historische Mission der Arbeiterklasse wissenschaftlich begründet dargestellt wird. Mit dem Ruf „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" fordert es die Arbeiter des ganzen Erdballs auf, sich für dieses gewaltige Werk zusammenzuschließen.

Ihre Ideen bleiben lebendig

Die Arbeiterklasse nahm den Klassenkampf gegen die Bourgeisie sofort mit ihrem Entstehen auf, in dem ihr revolutionärer, kämpferischer und schöpferischer Charakter immer deutlicher hervortrat. Die sich aus den Widersprüchen des Kapitalismus ergebende zunehmende Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen zwang die Arbeiterklasse, zunächst in spontanen und ungenügend organisierten Formen, den Kampf aufzunehmen. Ihr Haß und ihre Aktionen richteten sich zunächst gegen die „Räuber von Arbeit und Brot", gegen die sich mit der industriellen Revolution immer umfassender durchsetzenden Maschinen. Die sogenannte „Maschinenstürmerei" erlebte in den Jahren 1811 bis 1813 mit dem Rückgang der englischen Produktion infolge der Kontinentalsperre ihren Höhepunkt.

Doch recht schnell überwand die Arbeiterklasse diese erste Kampfform. Sie lernte, bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts, im Streik und in der Bildung von Gewerkschaften (Trade Unions) ihren Interessen gemäße ökonomische Kampf- und Organisationsformen zu finden. Auch dabei blieb sie nicht stehen. In den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts ging sie vom vorwiegend ökonomisch orientierten zum politischen Klassenkampf über, zum Kampf um demokratische Rechte bis zum bewaffneten Aufstand und zur — wenn auch nur auf wenige Tage beschränkte — Machtausübung. Das fand seinen Ausdruck in der englischen Chartistenbewegung um die „peoples' charter", in den Lyoner Seidenweberaufständen von 1831 und 1834 sowie auch im Schlesischen Weberaufstand von 1844.

Es war jetzt historisch notwendig und möglich geworden, die geschichtliche Aufgabe dieser Klasse, die kämpfend und aus ihren Kämpfen lernend, die weltgeschichtliche Arena betreten hatte, ihre Ziele und Aufgaben, ihre Strategie und Taktik, theoretisch und programmatisch zu begründen. Das geschah in hervorragender Weise durch Karl Marx und Friedrich Engels im Manifest der Kommunistischen Partei.

Dieses kleine Büchlein, das — nach Lenin — ganze Bände aufwiegt, war und bleibt der ständige Begleiter

(Fortsetzung auf Seite 3)

Größere Breite in der Agitations- und Propagandaarbeit erreichen

Im Beschluß des ZK der SED heißt es, daß das Hauptfeld der ideologischen Tätigkeit das Arbeitskollektiv ist und bleibt. Daraus leiten sich vielfältige und verantwortungsbewußte Aufgaben für die Gewerkschaftsorganisation ab, um alle Möglichkeiten einer differenzierten Agitations- und Propagandaarbeit voll auszuschöpfen. Eine notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit der Gewerkschaftsorganisation ist eine gründliche Auswertung der Parteibeschlüsse, die wir unter der Führung der APO verwirklichen.

Da das Hauptfeld der gewerkschaftlichen Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen liegt, sehen wir die Anleitung der Vertrauensleute als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Die politische Anleitung und Schulung der Vertrauensleute haben wir so aufgebaut, daß ihnen monatlich das Rüstzeug und die Argumente für politische Diskussionen in der Gewerkschaftsgruppe gegeben werden. Das ist notwendig, weil die Mehrzahl der Vertrauensleute parteilose Kolleginnen und Kollegen sind. Diese Anleitungen werden von den Vertrauensleuten sehr geschätzt und bilden eine wichtige Grundlage ihrer Arbeit.

In den letzten Monaten wurden z. B. in allen Gewerkschaftsgruppen thematische Mitgliederversammlungen in Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR durchgeführt. Alle Gruppen befaßten sich mit der Haltung zum sozialistischen Internationalismus und zogen Schlußfolgerungen für die weitere ideologische Arbeit.

Sicher muß man feststellen, daß die Wirksamkeit der Vertrauensleute nicht voll befriedigen kann. Vorangekommen sind wir in den Gruppen, wo der Vertrauensmann seine Aufgabe als politische Aufgabe erkennt und mit seiner ganzen Persönlichkeit dahintersteht.

Ein gutes Beispiel ist die Gewerkschaftsgruppe Kontrolltechnik. Der Vertrauensmann, Genosse Richter, arbeitet als Agitator in der Gruppe und führt persönliche Gespräche mit seinen Gewerkschaftsmitgliedern. Das ist jedoch noch nicht die Regel in unserer gewerkschaftlichen Arbeit.

Wir können sagen, daß eine Reihe von Fortschritten in der gewerkschaftlichen Agitations- und Propagandaarbeit erzielt worden sind, daß es jedoch nun gilt, die vorhandenen guten Erfahrungen stärker zu verallgemeinern und auf alle Gewerkschaftsgruppen zu übertragen.

K. Rind
SLO-Vorsitzender
Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ